

Sibylle Ehringhaus

Adolph Menzel in Weimar

Inhalt

Schillers Weste, Shakespeares Strumpf und Goethes Pantoffel
Zur Einführung

1. Adolf Menzel in Weimar
Die Besuche

2. Karl Eduard Julius Eitner (1805–1884)
Menzels Alter ego: Der Gescheiterte

3. Gustav Adolf Schöll (1805–1882)
Ein Goetheverehrer zwischen Freund und Fürst

Anhang

Adolph Menzel und Karl Eitner
Der Briefwechsel

2. Karl Eduard Julius Eitner (1805–1884)

Menzels Alter ego: Der Gescheiterte

(Textpassage Seite 78)

...Es ist anzunehmen, daß der hilfsbereite Lehrer aus Breslau Karl Eitner ist, und daß sich aus dieser damaligen Gefälligkeit eine beständige Verpflichtung des Diplomaten ergeben hat, auf die Eitner später regelmäßig zurückgreifen muß. Die Auskunft eines Eingeweihten zeigt, dass sich Gruner dem Literaten gegenüber viele Jahre verpflichtet gefühlt hat. Dieser Bericht gibt zugleich ein anschauliches Portrait von Eitner aus der Sicht eines hochangesehenen, etablierten Wissenschaftlers. Der Berliner Hochschullehrer, Begründer der Völkerpsychologie – übrigens ebenfalls ein guter Bekannter von Menzel –, der Philosoph Moritz Lazarus (1824–1903), schildert darin sein Zusammentreffen mit Justus von Gruner. Seine Frau, die Schriftstellerin Nahida Lazarus (1848–1928), schreibt die Worte ihres Mannes später auf. Demnach trifft sich bei Lazarus über Jahrzehnte hinweg eine Gruppe von Diplomaten und Hofleuten zum sogenannten „kleinen Diner“. Bei diesen Gesellschaften spielt Eitner eine wichtige Rolle, denn die beiden Protagonisten bringt die Sorge um den Gelehrten zusammen. In dem Bericht heißt es über ihn nicht ohne Herablassung: „Die ursprüngliche Veranlassung [für das ‚kleine Diner‘] erwuchs eigentlich auf humanitärem Boden. Es gab da eine eigenartige, vom Schicksal stiefmütterlich behandelte Persönlichkeit, ein feines, kleines, schwächliches Männchen, Jugendfreund von Friedrich von Sallet, später in Weimar gern gesehen bei Genast, Bojanowski, Wendelin von Maltzan, Dingelstedt usw. Herr von Gruner, Kabinettsrat und Vertrauter der Kaiserin Augusta, hatte durch etwa zehn Jahre für ihn gesorgt und ihn über Wasser gehalten, aber er konnte auf keinen grünen Zweig kommen und war inzwischen bei dem Hangen und Bangen nach einer dem Grad seiner Bildung angemessenen Stellung über fünfzig Jahre alt geworden und immer noch der bemitleidete ‚kleine Dr. Eitner‘. ...